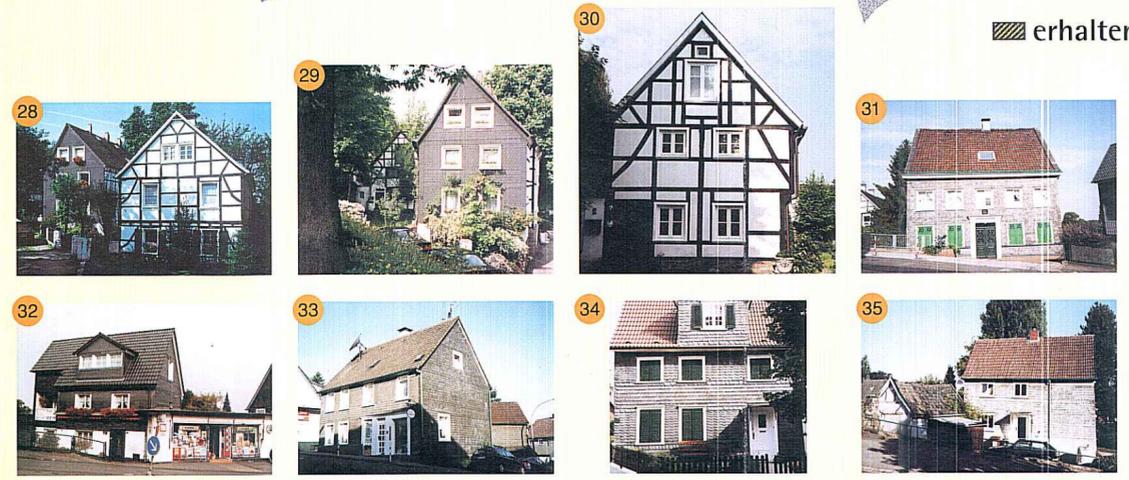


Das „Dorf“ in Gevelsberg



Denkmalpflege wird im DORF großgeschrieben; der älteste Stadtteil Gevelsbergs zeigt, was in ihm steckt: Geschichtliche Vergangenheit und lebendige Gegenwart, verbunden mit Gepflegtheit und vielen reizvollen optischen Eindrücken. Der Wandel vom Kloster zum Stift und die Entstehung einer Ansiedlung, die bis zum Ersten Weltkrieg eine eigene Infrastruktur aufwies, wurde in letzter Zeit durch Plaketten und Tafeln erkennbar und nachvollziehbar gemacht. Dieses Faltblatt möchte zusätzlich den Besuchern des DORFES die vor 1900 entstandenen Häuser einzeln vorstellen.

Nicht nur zur Kirmeszeit lohnt sich ein Gang durch das DORF!

Wir beginnen unseren historischen Dorfrundgang an der katholischen Pfarrkirche St. Engelbert, gehen die Elberfelder Straße hoch, biegen links in die Lindengrabenstraße ein. Nach Orientierungs-Nr. 12 gehen wir zurück und nach links in die Winkelstraße. Wir besuchen dann den Alten Kirchplatz und das Stift, erreichen am Engelbert-Denkmal wieder die Elberfelder Straße. Nach wenigen Metern biegen wir links in die Schulenstraße und erreichen über die Rosendahler Straße wieder den Ausgangspunkt.

Das „Dorf“ in Gevelsberg



Erstellt vom Engelbert-Arbeitskreis, mit freundlicher Unterstützung der



1 Neugotische Pfarrkirche der Kath. Kirchengemeinde St. Engelbert
erbaut 1868 – 1871, erweitert 1964 – 1966

1a Glasfenster von H.O. Krause. Das Hauptmotiv zeigt die Erschlagung Engelberts von Berg (Herzog, Erzbischof von Köln und Reichsverweser) am 7.11.1225 im Hohlweg am Gevelsberge. Die im Kirchraum stehende Engelbertstatue wurde 1870 von Wilhelm Pohl, Aachen, geschnitzt.

2 Elberfelder Straße 4

Von Johann Caspar Dörken im Jahre 1858 erbaut, praktizierte dort einige Jahrzehnte lang der Arzt Geheimrat Dr. Oskar Dörken.

3 Elberfelder Straße 10

1828 von Caspar Schürhoff als Gastwirtschaft und Tanzschule erbaut, 1921 erwarb Franz Overkott (Heimatsforscher und Lehrer) das Haus.

4 Elberfelder Straße 7

1828 von Karl Eicken als Handelsgeschäft mit angrenzenden Stallungen erbaut, bis 1940 im Besitz der Erben, dann erwarb der Brotfabrikant Hegemann das Anwesen.

5 Elberfelder Straße 13

Gustav Sichelschmidt erbaute das Haus 1868 und betrieb im Kellerbereich eine Kleinschmiede. Eine Bronzetafel an der Hausfassade weist auf die uralte Heer- und Handelsstraße hin, die hier im unteren Teil als Hohlweg noch sichtbar ist.

6 Elberfelder Straße 14

Ab 1830 betrieb Louis Steede eine Kistenfertigung und Gaststätte („Domhotel“) darin. 1885 war der erste Kindergarten und zeitweise auch eine Apotheke hier eingerichtet. Mehrere bauliche Veränderungen.

7 Elberfelder Straße 16 – 18

Evangelische Erlöserkirche, erbaut 1826 – 1830. Eingeweiht am 20. Mai 1830. Mehrere Umbauten im Kircheninneren und Veränderung des Portals.

7a Im Verbindungstrakt zwischen Kirche und Gemeindesaal die Grabplatte einer Äbtissin des adligen freiweltlichen Damenstiftes zu Gevelsberg.

7b Neben der Erlöserkirche der 1826 angelegte Kirchhof mit dem klassizistischen Grabmal des Pfarrers Karl Wilhelm Busch, der als erster hier beerdigt wurde.

Die Tafel an der Einfriedungsmauer des Kirchplatzes erinnert an Fritz Rosendahl, der am 6. Mai 1813 als Refraktär durch ein französisches Kommando auf dem Stiftsfriedhof erschossen wurde.

8 Elberfelder Straße 20

1748 entstand das Haus von Johann Peter Buck. Mehrfacher Besitzer- und Funktionswechsel: Bäckerei, Gastwirtschaft und um die Jahrhundertwende (18.-19. Jhd.) im Saal eine Rektoratsschule.

9 Lindengraben 10

1870 von einem Schuhmacher Eckem erbaut, der im Untergeschoß eine Reparaturwerkstatt betrieb.

10 Lindengraben 13

1850 erbaut von Daniel Ellinghaus, der im Kellergeschoß des Hauses eine Messer- und Hufschmiede betrieb. Um 1900 Brotladen.

11 Lindengraben 15

1887 von der Familie August Schäfer gebaut.

12 Lindengraben 27

„Auf dem Kamp“ – Erbauer und Baujahr unbekannt, erste urkundliche Erwähnung im Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486. Eigentümer war 1850 die Familie Schmidt (Puhle), die eine Gastwirtschaft, eine Bäckerei und ein Lebensmittelgeschäft betrieb. 1970 kaufte Paul Günther Herguth von der Familie Griesel das Anwesen, das heute noch im Familienbesitz ist. Der Bereich des oberen Lindengrabens wurde Klosterkopf genannt und gehörte zum Besitz des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters.

13 Winkelstraße 11 – 13

Das alte Bäckershaus (bona pistoris): 1372 urkundlich erwähnt. 1378 wird ein Evert dey Becker von dem Gyvelsbergh und Tilmann erwähnt. An der linken Hauswand Rest des Deelentorbalkens mit dem 125. Psalm. Industriegeschichtlich interessantes Ensemble: Kleinschmieden in den Nebengebäuden.

14 Winkelstraße 7

1825 wurde das Wohnhaus mit den beiden Nebengebäuden errichtet. Eine Familie Hütz betrieb hier eine Kleinschmiede.

15 Elberfelder Straße 45

Das „Stiftamtmannshaus“: 1780 von Johann Wilhelm Bertram im bergischen Barockstil errichtet, 1796 bis 1806 Sitz des letzten von der preußischen Regierung eingesetzten Stiftamtmannes Philipp Schwippert. Häufiger Besitzerwechsel.

16 Elberfelder Straße 44

Zimmermeister Johann Caspar Potthoff erwarb 1811 das Haus von Johann Christoph Schüren für 1650 Taler. Durch Einheirat gelangte das Anwesen in den Besitz des Hammerschmiedes Jakob Leopold Hasenclever, dessen Sohn Artur hier eine Gastwirtschaft betrieb.

17 Elberfelder Straße 44b

Die evgl. Kirchengemeinde bewilligte 1826 nach Abbruch der Kloster-/Stiftskirche ein Darlehen für den Bau einer Übergangskirche bis zur Fertigstellung der neuen Kirche. So erbaute Johann Caspar Potthoff dieses zeltförmige Gebäude („Telte“). Nach der Einweihung der heutigen Erlöserkirche dient das Gebäude als Wohnhaus. Neben dem Hauseingang die Grabplatte einer Kapitularin aus dem Jahre 1580.

18 Im Stift 7

Über dem Gewölbekeller der alten Klosterkirche erbaut. Wohnhaus des amtierenden Gendarmen und seiner Familie. Im Haus befanden sich bis 1930 zwei Arrestzellen.

19 Im Stift 5

„Korn- und Zehnhaus“ nennt der Volksmund das aus zwei Teilen bestehende Bruchsteinhaus; es wurde nach der Umwandlung des Klosters in ein hochadliges freiweltliches Damenstift als Wohnhaus benutzt. Die Äbtissin von Bottlenberg gen. Kessel wohnte hier und ihre Nachfolgerin Theodora von Bönen – letztere ab 1800 bis zu ihrem Einzug in das neue Äbtissinnenhaus (1805). Die Erben der verstorbenen Äbtissin von Bottlenberg-Kessel verkauften das Haus in der napoleonischen Zeit an den Kaufmann Johann Diedrich Spannagel. 1875 wurde das Haus erneuert und als Krankenhaus in Dienst gestellt. Nach einem Dachstuhlbrand 1884 wieder Wohnhaus.

20 Im Stift 9

Die „Alte Abtei“ ist das besterhaltene Gebäude des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters und war Wohnhaus der jeweiligen Äbtissin. 1545 – 1547 erbaut; 1683 – 1685 erweitert; 1995 – 1997 renoviert. Im Zuge der Reformation zwischen 1570 bis 1577 Umwandlung des Klosters in ein freiweltliches Damenstift. Nach der Auflösung der klösterlichen Einrichtung durch Napoleon wurde das Äbtissinnenhaus von Peter Daniel Gottschalk erworben, 1829 kaufte Caspar Peter Schulte das Gebäude, das heute im Besitz der gemeinnützigen Einrichtung „Bethel vor Ort“ ist.

21 Im Stift 6

Die „Neue Abtei“ entstand von 1803-1805 unter Baumeister Wilhelm Buchholz und blieb Wohnhaus der letzten Äbtissin Theodora Wilhelmina von Bönen bis zu ihrem Tode (1812). Heute gehört das klassizistische Gebäude – als zweigeschossiger Fachwerkbau mit Walmdach angelegt – den von Bodelschwingschen Anstalten als gemeinnützige Einrichtung „Bethel vor Ort“

22 Im Stift 6a

Das Gebäude wurde 1805 im Zuge des Neubaus des zweiten Äbtissinnenhauses von dem Baumeister Henrich-Wilhelm Buchholz als Wirtschaftsgebäude zur Neuen Abtei geplant und gebaut.

23 Das Engelbertdenkmal

entstand durch die Initiative des Bürgerbundes in Gevelsberg anlässlich des 700. Todesjahres des Erzbischofs und Reichsverwesers Engelbert, Graf von Berg, an der Stelle des zugeschütteten Brandteiches. Der Entwurf des Denkmals stammt von Stadtbaurat Richard Niemeyer.

24 Elberfelder Straße 32

Johann Steuernagel erbaute 1750 dieses Haus; 1873 ging es in den Besitz der Familie Herbes über, die ein Spezereigeschäft darin eröffnete und es bis 1965 über vier Generationen hinweg betrieb. 1913 wurde südwestlich des Gebäudes der Anbau angebracht, der als Kaffeerösterei diente. Sieben Jahre lang (1857 – 1865) hatte die ☛ Sparkasse des Amtes Ennepe hier ihr erstes Domizil.

25 Elberfelder Straße 34

1829 von Caspar Hütz erbaut, erwarb 1862 die Familie Dörken den Besitz, die als spätere Fa. Gebr. Dörken Büroräume dort unterhielt. Die erste Schmiede betrieben die Dörkens in einem Gebäude hinter dem alten Bäckershaus in der Winkelstraße. Ab 1898 befand sich hier die Bäckerei von Eduard Schlieper.

26 Elberfelder Straße 41

Lange vor Erbauung dieses Hauses befand sich an dieser Stelle ein älterer Kloster-/Stiftsgasthof So wird 1591 als Betreiber der Stiftsvogt Peter „als Wirt zum Gevelsberge“ genannt. 1628 verpachtete das Stift dem Stiftsvogt Johann Lorsen von Mollenkotten den Gasthof; 1665 wurde der Stiftsvogt Henrich Steinfurth dessen Pächter. Eine Grabplatte von 1714 hinter der Erlöserkirche weist als Besitzer des Stiftsgasthauses Peter Hartmann und seine Ehefrau Elisabeth aus. In seiner heutigen Bauform stammt das Haus wahrscheinlich aus dem Jahre 1780 – von Christoph Schüren als Stiftsgasthof betrieben. Das Anwesen wurde 1832 von der Familie Saure – aus Waldeck kommend – erworben, die die Gaststätte weiterführte und 1843 die Brennrechte als Kornbrennerei erwirkte und das angrenzende Brennereigebäude errichtete.

27 Elberfelder Straße 37

Baujahr etwa 1790 (Bäinghus-Hus) durch eine Fam. Berninghaus. 1829 gelangte das Haus in den Besitz der Familie Schüren; Nachbesitzer wurde Daniel Herbes. 1845 heiratete dessen Tochter in die Familie Saure und brachte das Haus als Mitgift ein. Im Keller wurde Saures erster Kornbranntwein hergestellt.

28 Elberfelder Straße 28

„Hoppmanns Hüsken“ wird seit einigen Jahren zur Kirmeszeit das um 1710 von Johann Peter Hedtstück erbaute Haus genannt. In den ersten Jahren diente es als Pastorat. 1914 erwarb Fritz Kahlhöfer das Gebäude, im Erbgang ging es an den Bauunternehmer Gustav Pickhardt über.

29 Elberfelder Straße 30

1729 von Friedrich vom Bruch erbaut; 1748 erfolgte ein Anbau und das Gebäude wurde von der Fa. Hedtstück erworben – danach noch zweimaliger Besitzerwechsel.

30 Im Stift 2

1648 als Scheune des Stifts errichtet und im 18. Jahrhundert von der Familie Tertel gekauft und als Wohnhaus ausgebaut.

31 Elberfelder Straße 26

Erbauer des jetzigen Hauses war 1792 Peter Schulte. Die Ursprünge des Anwesens gehen auf die Klosterzeit zurück. Schon im 14. Jahrhundert werden im Rentenbuch Abgaben und Arbeiten des Stiftsschulenhofes aufgeführt. Die Besetzung wurde 1936 von der Familie Hugo Hembeck erworben, die neben einer Landwirtschaft noch eine Hauderei, einen Kohlenhandel und ein Fouragengeschäft betrieb.

32 Elberfelder Straße 24

Zu den wenigen der kleinen alten Fachwerkhäuser, die ursprünglich als Wohnhaus der Stiftsdamen dienten, gehört „Post-Hüsken“. Nach der Säkularisierung wechselte das kleine Gebäude mehrfach den Besitzer. Ab 1895 wird hier ein Lebensmittelgeschäft betrieben.

33 Elberfelder Straße 22

Viele Geschäftszweige hatten ihr Domizil in dem von einer Familie Rahlenbeck um 1750 erbauten Haus: Eine Gastwirtschaft mit der Bezeichnung „Zum Salamander“, eine Metzgerei, ein Friseurgeschäft, ein Fernseh- und Radiogeschäft, eine Kunststube, eine Musikalienhandlung, ein Spielzeugladen und ein Kosmetiksalon.

34 Schultenstraße 2

1829 von der Familie Hedtmann erbaut, zwischenzeitlich Schuhmacherwerkstatt, mehrere Besitzer.

35 Schultenstraße 5

Um 1780 erbaut, zeigt sich dieses Haus noch fast in seiner ursprünglichen Gestalt. Die um 1800 angebaute Schmiede diente der Fertigung von Kleineisenteilen.